



no 81

Die Süßigkeit des Todes,

Wurde
Bey Abführung
Des weyland Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,
S S R R R

Otto Heinrichs

Frey-Herrns
von

Sriesen,

Ehr. Königl. Maj. in Pohlen/ und Chur=
Fürstl. Durchl. zu Sachsen etc.

Hochbestallt-gewesenen ältesten würcklichen Geheimen Raths
und Cantzlers,
aus Dresden,

Nach dessen Erb-Begräbniß zu Röttha,
In einer

Abdankungs = Rede

vorgefallet/
von

Carl Ernst, Frey-Herrn von Schwan,
Königl. Pohlen. und Chur-Fürstl. Sächs. Cammer-Herrn
und Accis-Rath.

D R E S D E N / gedruckt in der Königl. privilegirten Hoff-Buchdruckerey/ durch Johann Kiedeln.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, which is mostly illegible due to fading and bleed-through.

Second line of handwritten text, also mostly illegible.

Third line of handwritten text, featuring decorative flourishes and possibly a signature or name.

Fourth line of handwritten text, including the handwritten initials "AV" in the center.

Fifth line of handwritten text, continuing the illegible script.

Sixth line of handwritten text.

Seventh line of handwritten text.

Eighth line of handwritten text, possibly a date or a reference.

Ninth line of handwritten text, the last line of the main body of text.





**Hoch- und Wohlgebohrne/
Hoch- und Wohl-Edle / Hoch- und Wohl-
Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgelahrte,
resp. Hochgeneigteste Patroni, Hoch- und Vielge-
ehrteste Herren!**

Sodt/ wie bitter bist du! Das ist die
allgemeine Klage derer denen Wollüsten
der Welt ergebenen Menschen. Nichts
kan ihre Gemüther mehr beunruhigen, als
das bittere Andencken des Todes; in ih-
ren Ohren ist nichts unangenehmers, als der Klang der
Sterbe-Glocke; in ihren Augen nichts abscheulichers,
als die Gräber derer Verstorbenen. Ach was vor
ein Donnerschlag ist es in ihren Herzen, wenn der
Todt an die Thüren derselben anklopffet, und die
Schuld

Abdankungs-Rede.

Schuld der Natur abfordert, da fangen sie an jämmerlich auszurufen: **G**ott / wie bitter bist du! Sollen wir denn alle Glückseligkeiten dieser Welt, an Reichthum, Ehre, Vergnügen und Wohlleben so bald verlassen? Soll das so genau vereinigte Band der Seelen und des Leibes einer so gewaltsamen Trennung unterworfen seyn? Sollen unsre so schöne Leiber, aus diesem prächtigen Welt-Gebäude, in eine so düstere Höle gebracht, zu Staub und Asche, und denen Würmern zur Speise werden? **G**ott wie bitter bist du! Ludwig der XI. König in Frankreich, hatte eine solche entsetzliche Furcht und Abscheu vor dem Tode, daß bey gesunden Tagen sich keiner unterstehen durfte, Ihm davon die geringste Erwähnung zu thun: bey verspührender Leibes-Indisposition ließ er alle Thüren fest verschließen, und die Fenster mit eisernen Gittern wohl verwahren, in der seltsamen Meinung, solchem Ungeheuer dadurch den Eintritt zu verhindern; Da aber gleichwohl dieser unangenehme Gast durch seine Vorbothen sich einfand, und durch eine schwere Kranckheit diesen furchtsamen Prinzen, seines Abschieds erinnern ließ, ach da war allenthalben Jammer und Noth, Angst und Elend: Es
wur

Abdankungs-Rede.

wurden so gleich Couriers nach Rom und andere entlegene Dertther abgefertiget, die daselbst befindlichen Heiligthümer abzuholen, die den francken König stärken und heilen möchten, ein der Heiligkeit wegen hochberühmter Einsiedler, ingleichen verschiedene fromme und andächtige Kloster-Jungfrauen, wurden ersucht, durch ihr Gebeth den Himmel zu bewegen, das Leben dieses Königs zu verlängern; alleine alles Bitten und Flehen war hier umsonst, alle Bemühung war vergeblich, die von Rom gebrachte Ruthe Aaronis kunte nichts ausrichten, das Sieges-Creuz Caroli Magni, so vom Himmel gekommen seyn soll, vermochte nicht zu helfen, die Gewalt des Todtes nahm überhand, und entseelte diesen großen König, ehe die so heilig gerühmte Ampel von Rheims, welche auf des Parlaments Ordre, mit Königlicher Pracht eingeholet werden sollen, ankommen, und ihre Wunder-Cur verrichten kunte.

Rechtchaffne und hertzhafter Christen seynd disfalls ganz anders gesinnet, sie bewillkommen den Todt gar auf eine andere Art, sie ruffen freudig aus: **G**ott, wie süß bist du! Sie sehen ihn an, als die

Abdankungs-Rede.

Thüre, dadurch sie von der Arbeit zur Ruhe, von der Gefangenschaft zur Freyheit, von der Finsterniß zum Licht, von der Trübsaal zur Freud, vom vergänglichem und irdischen, zum ewigen und himmlischen gelangen. Sie wissen, wenn ihr Lebens-Schiff auf diesem wüsten Welt-See, durch die Wellen der Trübsaal, lange Zeit hin und her getrieben worden, und großen Sturm und Gefahr ausgestanden, daß endlich durch Hülffe des Todtes, solches in den sichern Haafen einlauffe, darum **O** Todt, wie süß bist du! mit welchem aller Jammer sich endiget, und bey welchem aller Kummer sein Begräbniß findet. Wir Menschen insgesammt werden ja zu keinem andern Ende erschaffen, und auff die Welt gebohren, als daß wir wieder sterben, und durch den Todt erst zu einem vollkommenen und unvergänglichen Wesen gelangen sollen; Ey so ist dennmach der Tag des Todtes unser rechter Triumph- und Siegs-Tag, an welchem wir den Endzweck unsers ganzen Lebens und Wandels glücklich erreichen. Dem großen Märtyrer Laurentio soll der Todt so süß und angenehm gewesen seyn, daß er seinen Leib, mit der größten Lust,
auf

Abdankungs-Rede.

auf den feurigen Kohlen herum gewälzet, als wenn er auf einem wohlgemachten und schönen Bette sich befände. Und solche Süßigkeit des Todes kan auch aller Welt Lust und Herrlichkeit im geringsten nicht vermindern. Denn was ist diese doch anders, als ein bloßes Gauckel-Spiel, so auf diesem Welt-Theatro eine kleine Zeit sich præsentiret? von welchem die darauff befindliche Persohnen, sie seyn hoch oder niedrig, jung oder alt, reich oder arm, auf den Ruff des Todes, alsobald abtreten, ihre Masquen-Kleider niederlegen, und den vorigen Erden-Stand wieder annehmen müssen. Ach! wo wir auf diesem Schau-Platz hinschauen, erblicken wir lauter Schattenwerck, wo wir hinhören, vernehmen wir nur Jammer und Noth, wo wir hinfühlen, ergreifen wir nichts anders als Staub und Asche. Dieses erkante auch der sonst heydnische, in diesem Stück aber wohlgesinnete Râyser Julianus, welcher einstens sein Bette mit Asche bestreuet, diese mit häufigen Thränen benetzete, und in folgende klägliche Worte heraus brach: Nun will ich in der Asche schlaffen, der ich Asche bin,
und

Abdankungs-Rede.

und zu Asche werde. Ein unverwerfliches Kennzeichen, daß Purpur, Cron und Zepter, der Wichtigkeit und Vergänglichkeit so wohl unterworfenen, als der grobe Küttel eines elenden Bettlers, und daß der Todt in die Palläste der Könige, Fürsten und Gewaltigen, so bald eindringe, als in die schlechte Hütten eines armen Bauers.

Es hat die Gewalt des Todtes sich vor einigen Wochen auch in diesem Freyherrlichen Hause gezeigt, und zum unaussprechlichen Leid- Wesen der ganzen hohen Familie, ja zum Schrecken aller rechtschaffenen Patrioten, eine theure Landes-Säule umgeworffen und zu sich gerissen. Es war solches der weyland Hoch-Mohlgebohrne Herr / Herr **Otto Heinrich** / Freyherr von **Griesen** / auff **Rötha** und **Reichwiz** / 2c. Ihr Königl. Majestät in **Kohlen** / und **Thur-Hürstlichen** Durchlauchtigkeit zu **Sachsen** / 2c. hochbestallt-gewesener würcklicher **Beheimer Rath**
und

Abdankungs-Rede.

und Kanzlar. Dieser wohlseelige Herr Beheimer Rath/ hatte zwar von der Natur das günstige Glück, aus einem vornehmen Freyherrlichen und uhralten Adlichen Geschlechte entsprossen zu seyn; dessen Vorfahrer, bey dem Durchlauchtigsten Chur- und Fürstl. Hauße Sachsen/ durch ihre unvergleichliche Dienste sich auf eine ausnehmende Art hochverdient gemacht, und deren Ruhm bey der späthen Nachwelt, in unvergesslichem Andencken verbleiben wird. Alleine Er erwegte gar weislich, daß ein heller Diamant, welcher an und vor sich selbst zwar hochgeschäzet wird, doch sodann erst sein Feuer und Licht recht überkomme, wenn er in Silber oder Gold eingefast wird; Darum triebe Ihn alsobald sein hoher Geist dahin, die vornehme Geburth mit Standes-mäßigen Tugenden auszuschnücken. Er wußte, daß hauptsächlich zwey Wege seyn, dadurch man in der Welt zu hohen Ehren gelangen, und seinen Nahmen der Unsterblichkeit einverleiben kan; der eine ist die Gelehrsamkeit, der

c

ande

Abdankungs-Rede.

andere die Tapfferkeit: Jene wird ausgeübt durch eine geschickte Feder, diese durch ein blanckes Schwerdt. Der wohlseelige Herr **Beheime Rath** erwählte die erstere zu seiner Bemühung, und brachte, durch seinen unermüdeten Fleiß und gute Application, unter Anführung geschickter und gelehrter Leuthe, es dahin, daß Er der Feder vollkommen mächtig wurde, und solche, zum wahrhaftigen Nutz und Besten seines Herrn und Landes, rühmlich gebrauchen kunte. Es zeigte sich auch der Effect bald selbst mit der That, und eröffnete sich gleichsam beym ersten Eintritt bey Hofe die Thüre zu seinen Ehren, indem Ihr. Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit, **Johann Georg II.** Glorwürdigsten Andenkens, Jhn Anno 1677. und 1678. zu Dero Cammer-Herrn, Hoff- und Justitien- auch Appellation-Rath gnädigst declariret. Bey diesen ansehnlichen Functionen erwiese nun der wohlseelige Herr **Beheime Rath** / so viel stattliche Proben, seiner guten Geschicklichkeit, daß bald ein weit größerer Lohn seiner

iii

Abdankungs-Rede.

ungemeinen Tugenden darauff erfolgte; allermassen
Er nachgehends nicht nur die hohe Charge eines
Canzlars und würcklichen Geheimen Raths über-
kam, sondern auch zu verschiedenen Reichs- und an-
dern hochwichtigen Angelegenheiten, in- und außer-
halb Landes, von denen **Durchlauchtigsten**
Chur-Fürsten zu Sachsen/ auch ist re-
gierender **Königl. Majestät in Pohlen/**
Unserm allernädigsten Herrn, mit allgemeiner Ap-
probation, und zu seinem unsterblichen Ruhm, viel-
fältig gebrauchet wurde. Wobey Er denn iederzeit
eine solche Exactitude, Patriotischen Eifer, Treu
und Redlichkeit verspühren lassen, daß die hohe Herr-
schafft darüber ein vollkommenes aller- und gnädigstes
Wohlgefallen bezeigt, und Er sich dadurch je mehr
und mehr in Dero Gnade befestiget, auch bis an Sein see-
lig Ende darinnen unverändert glücklich erhalten. Bey
allen diesen Glückseligkeiten aber vergaß der Wohl-
selige Herr **Geheim Rath** keines wegs der al-
terhöchsten Glückseligkeit, so Er endlich im Todte, als
eine vollkommene Belohnung aller seiner vortrefflichen
Eu.

Abdankungs-Rede.

Zugenden, zu gewarten habe. Drum war seine Gottesfurcht ohne alle Heuchelen, und alle seine Consilia und Actiones hatten die Beförderung der Göttlichen Ehre zum richtigen Grunde. Kaiser Otto der II. pflegte zu seinem Symbolo diese Worte zu gebrauchen: Pacem cum hominibus, cum vitiis bellum! Solche können wir auch unserm wohlseeligen **Otto/ dem Herrn Beheimen Rath/ Freyherrn von Friesen/** zu einem Lob-Spruch mit Bestande der Wahrheit, gar füglich belegen. Am allerwenigsten aber ist mit Stillschweigen zu übergehen, die außerordentliche Mildthätigkeit, die der wohlseelige **Herr Beheim Rath/** gegen das Armuth allenthalben verspühren lassen, da sein Arm immer ausgestreckt gewesen, den Nothleidenden reichlich mitzutheilen. Insonderheit hat Er eine ganz unvergleichliche Probe seines thätigen Christenthums vor Augen geleyet, da Er zum Behuff des allgemeinen großen Armen-Hauses, eine sehr ansehnliche Summe Geldes gewiedmet, und dadurch andern mit einem herrlichen Exempel, zu einer rühmlichen Nachfolge, vorgegan-

Abdankungs-Rede.

gangen. Welche dem Armuth erzeugte hohe Wohlthat dem wohlseeligen Herrn Beheimen Rath die Süßigkeit des Todes hauptsächlich vermehret haben muß: Allermaßen Er in selbigem die Wiederbezahlung des ganzen Capitals, mit einem starcken und reichen Interfurio, zu seiner ewigen Ergözung, bereits völlig wieder erhalten haben wird. Wolte ich alles ruhmwürdige von dem wohlseeligen Herrn Beheimen Rath hier anführen, so würde mein Mund zu schwach, die Beredsamkeit zu wenig, und die Zeit zu kurz seyn; es dürfte mir auch, wie jenem Lobredner des Herculis, der Einwurff geschehen: *Qvis illum vituperavit?* Wer hat den seeligen Herrn Beheimen Rath wohl einigen Ruhm streitig gemacht? Je größer nun der Verlust, je empfindlicher der Schmerz! Ein großer König vermist einen treuen Rathgeber, ein hohes Ministerium beklagt den Verlust eines redlichen Mittgliedes, das ganze Land bejammert den tödtlichen Hintritt ihres großen Barfillai, die Armen und Nothleidende weinen bitterlich über den Abschied ihres hohen Wohlthäters, die ganze vornehme Priestsische Familie ist voller Behmuth und Beküm-

Abdankungs-Rede.

merniß, daß Sie des Schutzes, der Hülffe, und des angenehmen Umgangs Ihres wertheften Bruders und Freundes beraubet worden; Einer biß in den Todt höchstbetrübten **Frau Wittbe** will gleichsam vor Jamer das Herze zerbrechen, wegen der gewaltfamen Trennung Ihres herzgeliebtesten Ehe-Gemahls, der Ihre einzige Lust, Freude und Trost gewesen. Alleine es ist vergeblich, in diesem Thränen-Thal beständige Freude, und den Himmel, und das Paradies, auf der Erden zu suchen; Diese finden wir alleine in dem Todte: Und durch solchen ist unser wohlseeliger **Herr Beheimer Rath** nummehr zu dem völligen Genuß und Besiß derselben glücklich gelanget. Wer wolte Ihm nun solche Glückseligkeit mißgönnen, und nicht vielmehr dabey eine Christliche Gelassenheit bezeigen? In der freudigen Hoffnung, dem Wohlseeligen einstens auch, in der Süßigkeit des Todes, vergnüglich nachzufolgen.

Wird die hochbetrübte **Frau Wittbe** / Ihrer bekannnten Großmüthigkeit nach, denen Thränen Ziel und Maas setzen, so kan Sie sich versichert halten, daß ob zwar solche von denen Wangen herab auf die Erde fallen,

Abdankungs-Rede.

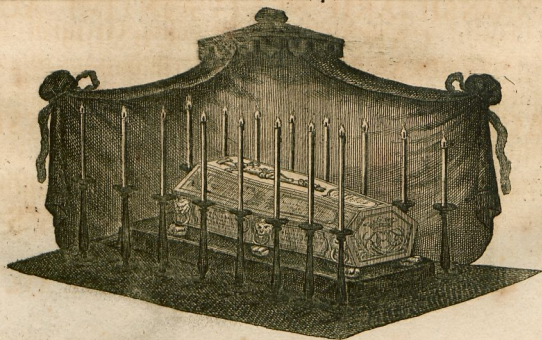
len, dennoch ihre Krafft empor steigen, durch die Wolcken dringen, und den Himmel zu einem gütigen Mit-leiden bewegen werde; Ja es wird so dann diejenige Quelle, aus welcher Sie und Ihr vornehmes Haus bißhero so viel Güte genossen, auch in Zukunft nicht verstopffet seyn, sondern Ihnen noch ferner unaussprechlichen Trost und Gutes, in reichem Überfluß, herfür bringen.

Es gereicht aber auch zu der Hoch-Leidtragenden nicht geringem Soulagement, daß Sie/ Hoch- und Vielgeehrteste Herren/ ihren, theils hochwichtigen Berrichtungen, sich so viel entziehen, und diesem Trauer-Actui, in so ansehnlicher Frequenz, bezuwohnen, sich gütigst gefallen lassen wollen. Sie legen dadurch an Tag die sonderliche Hochachtung, so Sie vor den wohlseeligen Herrn Geheimen Rath, und seinen unvergleichlichen Meriten, auch nach dessen Todte an noch hegen. Die Hoch-Leidtragende erkennen diese Ihnen erzeigte Gnade, Liebe und Freundschaft, mit gehorsamsten und ergebensten Danck, und seyn erböthig, bey allen vorfallenden Gelegenheiten, solche hinwiederumb nach Möglichkeit zu verschulden; Nur wünschen
Sie

Abdankungs - Rede.

Sie und bitten Gott, daß es vielmehr bey erfreulichen, als bey dergleichen Trauer-Fällen, geschehen möge. Ehe ich aber noch diesen Platz verlasse, erinnere ich mich der hohen Wohlthaten und Gnaden-Bezeugungen, die ich auch meines Orths, von dem wohlseeligen Herrn Geheimen Rath vielfältig genossen. Ich will also, mit Dero resp. gnädigen und gütigen Erlaubniß, gleichsam zum letzten Danck-Opffer, auff die Grufft desselben, diese wenige, doch wohlmeinende Worte setzen:

In Srenherr von Geburt, des Himmels
lieber Sohn,
Des Königs treuer Knecht, der Armen Schutz-
Patron,
Der Tugend Ebenbild, liegt hier in stolzer Ruh,
Von aller Angst befrent: O Todt / wie süß
bist du!



2

ORATIO

QVA

IMMORTALIVM IN LITERAS ATQVE
OMNEM SAXONVM REMPUBLICAM
MERITORVM MEMORIAM

ILLVSTRISSIMI ATQVE EXCEL
LENTISSIMI DOMINI

DN. OTTONIS
HENRICI
LIBERI BARONIS
A FRISEN,

DYNASTAE ROETHAE GASCHWIZI ETC

POTENTISSIMI POLONIARVM
REGIS ATQVE ELECTORIS SAXONIAE

CONSILIARII STATUS INTIMI AC
CANCELLORVM PRAESIDIS

III KAL. FEBRVAR. AN. MDCCCXVIII

IN AEDE AD ARCEM

ACADEMIAE VITEMBERGENSIS

NOMINE ATQVE AVCTORITATE
RELIGIOSISSIMA PIETATE AC OBSERVANTIA
RECOLVIT

FRIDERICVS STRVNZIVS

REI POET. DOCTOR PVBLICVS

DRESDAE STANNO RIEDELIANO TYP. AVL

ORATIO

IN GRATIAM IN TERRA ATQUE

IN CÆLIS

PRO

RESTITUTIONE

LIBERTATIS

DN. OTTONIS

HERMANNI

LIBERTATIS

A FRIBERGII

AK
POTENTISSIMO

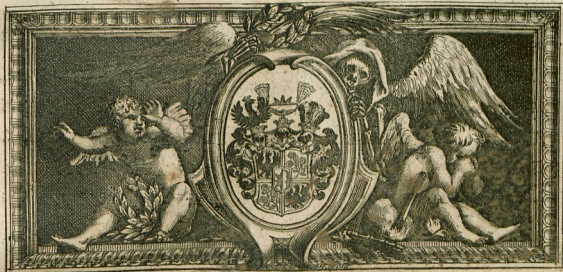
REGIS ATQUE ELECTORIS SACRÆ
CONSILIARII STATVS INTIMÆ AC

ACADEMIE FRIBERGENSIS

FRIDERICI STRUWIS

DRUSII STANNI KIEDELANO PFR. AVL





D. I

PRORECTOR ACADEMIAE
MAGNIFICE,

*Illustriſſime Comes, ac Per-Illuſtris FRISIAE
GENTIS ad hanc Panegyryn frequentandam dele-
gate ſpectatiſſime,*

PATRES CONSCRIPTI,

*Hoſpites etiam omnium ordinum honoratiſſimi,
Tuque in ſpem poſteritatis effloreſcens, generoſiſſima nobi-
liſſimaque iuuenum ſtudioſorum concio,*



Iſtiſtis admodum, uereque luſtuofus, no-
bis exitit tertius ſuperioris anni ac decimus
ante Kalendas Septembreis, qui Illuſtriſſimum
OTTONEM HENRICVM FRISI-
VM, Potentiſſimi Poloniarum Regis, & Saxoniae Electo-
ris, Conſiliarium Status intimum, Cancellorumque Praeſi-
dem, pia quidem, at immatura tamen, morte, Reipublicae
Saxoniae, atque uniuerſis artium bonarum ſtudiis, eripuit,
quem

c 2

quem sua uirtus ad summum dignitatis fastigium euexit, meritum autem magnitudo, ac copia, immortalis nominis gloria cumulauit. Atque hoc grauius Illius nos iactura afflixit, quod isto tempore facta est, quo uniuersae Germaniae, Europaeque res, uel maxime peritis indigent hominibus, ac literarum cultus magnorum uirorum praesidia uehementer requirit. Etenim nescio, quae factorum malignitas in istiusmodi nos coniecerit tempestates, quibus dubii plures rempublicam administrantibus suboriuntur casus, quam patrum nostrorum memoria unquam sunt inauditi, quique hoc ipso singularem agendi dexteritatem, excellentem animi praesentiam & aciem, atque incredibilem laborem & industriam, feliciter expediendi, exposcunt. Literae autem, quae non sordido diuitiarum questu splendorem iactitant, uerum sua se elegancia, qua altiores tantum animi capiuntur, praeter ceteris commendant, aut, acerbitate temporum priuatorum opibus prorsus exhaustis, hodie negliguntur, aut, flagrantium mentium cupiditate arreptae, impediunt subsidiorum inopia, minus, quam illarum dignitas merebatur, felici tractantur successu, nisi opulentiorum ac principum in republica uirorum liberalitate ac munificentia adiuuentur. Vtrique calamitati strenue occurrit FRISIVS, qui maximarum res difficultatum sua prudentia superauit, nusquam infracta mentis constantia uicit, atque admirabili prorsus, nec, praeterquam innumerabilium negotiorum tractatione, comparanda, peritia feliciter est executus. Artes uero ac scientias summopere promouit, ac studiosorum iuuenum paupertatem liberaliter subleuauit, tandemque ingentem illorum numerum deduxit eo, uti in scholis nunc, in curiis, in aedibus sacris, in academiis etiam, intra Saxoniae fines, publice, nec sine laude, doceant, Deoque, ac reipublicae, praeclare inferuiant, ac pro acceptis beneficiis, piis OTTONIS
HEN.

HENRICI manibus, atque omnis Illustris Frisiae Gen-
tis propinquis, aeternum bene precentur. Neque uero in
his acquieuit togati Herois gratia, uerum grauissimis quam-
quam reipublicae curis distractus Ille, Academiae nostrae iur-
ta ac priuilegia defendit, atque eius utilitati, quoad in Ipso
fuit, studuit, nihil denique intermisit unquam, quod ad am-
plificandam coetus huius literati laudem, dignitatemque,
pertineret. Quae causa est, quam obrem Patres Acade-
miae Illius mortem acerbe lugeant, citium plerique aeger-
rime ferant, egoque in hunc augustissimum locum, iussu at-
que auctoritate Illorum, conscenderim, non ueluti sim ille,
qui talis tantique Herois gloriam dicendo assequi, et exae-
quare, possim, quod nemo exercitatissimorum oratorum fa-
cile praestiterit; nec ueluti repertus sit nemo, qui melius
me hac opera defungeretur, quod in tanto eloquentissimo-
rum hominum, hanc Academiam ornantium, flore dicere,
impudens esset: uerum ut uiuum Illius munificentiae in li-
terarum cultores exemplum, pietatis illorum, meaeque,
in Diuum FRISIUM, gratissimique animi, documen-
tum ederem, et, cum uerborum altitudine uirtutum Illius
fastigium attingere nequeam, mea saltem loquendi infantia
leuiter adumbrarem. Quam igitur prouinciam, Pro-Re-
tor Academiae Magnifice, Patresque Conscripti, suffragio-
rum uestrorum grauitate mihi imposuistis, eam, facite hu-
manitate uestra, atque auscultandi benignitate, uti ex sen-
tentia, feliciterque administrem.

Publius Velleius Paterculus, Historicus, nec inelegans,
neque, in describendis hominum moribus atque ingenijs,
pessime uersatus, cum Tiberio, Imperatori Romanorum,
adulari cuperet inter cetera illi fortunae secundae munera,
talem gratulabatur purpuratum, idque & scite satis, & fa-
cunde, qui fuerit, *patre natus, principe equestris ordinis, ma-*

f

tertio

terno uero genere clarissimas ueteresque, et insignes honoribus, complexus sit familias, habuerit fratres consulares, consobrinos, auunculum, qui fuerit laboris ac fidei capacissimus, sufficiente etiam uigori animi compage corporis, uir seueritatis laetissimae, hilaritatis priscae, actu otiosis similis, qui nihil sibi uindicauerit, eoque affectus sit omnia, semper infra aliorum aestimationes se metiens, qui fuerit, uita, uultuque, tranquillus, animo exsomnia, cuius denique in uirtutum aestimatione iudicia ciuitatis cum iudiciis principum certarint. Nihil ego, Auditores, tribuo adulationi, a qua mores mei quam maxime abhorrent, neque utriusque ministri ingenia, & actiones, inter se comparare uolo, quod et semper aliquid iniqui habet, istique prae ceteris facere solent, qui occasionem ubiuis iactitandi eruditionem suam quaerunt, aut quos laudaturos laudis materia destituit. Me uero tanta rerum, summa cum gloria a FRISIO gestarum, copia obruit, ut breuitatis causa plurima Eiusdem, multoque adeo magis peregrina, praetermittere cogar; nec tam immanis uexat ambitio, ut, quid hoc tempore, locoque, ac meo instituto, dignum sit, ista excoecatus, diiudicare nequeam. Illa potius mente Valerii uerba arcessiui, quod, perfecti alicuius consilarii uirtutes exprimere, ac, si non omnes, pleraque tamen, diui FRISII laudes, ueluti in summa, commemorare mihi uiderentur. Namque ad maiores Illius quod attinet, nemo nostrum est rerum antiquarum, reentiorumque, adeo imperitus, ut Frisiam Gentem, Eiusdemque et decora ingenia, atque in Saxonas merita, hisque summas dignitates, ac munera, adepta, ignoret. Quae quidem nobilissimo loco nata, atque ex bellicosissimo Heluetiorum populo orta, huius finibus gloriam suam contineri noluit, uerum ad externos profecta apud Variscos, atque Hermundurios, sedem fixit, ac, rebus praeclare belli, pacisque temporibus gestis, incredibilem nominis celebritatem nacta est. Ita
uiam

uam sibi muniuerunt Frisii ad conciliandam magnorum Germaniae procerum amicitiam, ac Fridericum, fortissimum, Misenenfium Principem, patriae res, paternis iniuriis perturbatas, restaurantem, consiliis, factisque, adiuuerunt. Quorum uestigiis institit deinceps CAROLVS, proauus Nostri, atque ingenii opibus locum sibi in senatu Altenburgenfis Ducis intimo promeritus est, et Domus Magistri, quem aulae Marefchallum hodie uocant, personam summa cum dexteritatis laude gesfit. Amplificauit inde Frisiorum gloriam. HENRICVS, Illius filius, Nostri auus, qui meritorum magnitudine primus Baronatus infulas sibi, suaeque Genti, ab Augusto impetrauit, et Ioannis Georgii I. inuiciffimi illius Herois, ac Ioannis Georgii II. benignissimi patriae Patris, a consiliis intimis fuit, & Cancellorum pariter, ac prouocationum Senatus, Praefes, et summus tributorum Curator, extitit, uitamque omnem in consulendo prudenter, ac strenue in Saxoniae utilitate agendo, consumpsit. Quae felicissimo conatu imitatus est CAROLVS, huius filius, Nostri Pater, et uirtutum suarum decoribus facile effecit, uti non tantum summi iudicii aulici Lipsiensis, et Senatus Ecclesiastici Dresdensis, praefes constitueretur, uerum etiam consequeretur locum inter intimi consilii amicos, eundemque ingenti nominis gloria, ac consiliorum factorumque, omnium integritate, tueretur. Ecquid uero de Patruo Nostri, HENRICO, dicam, qui illustri, reconditaque, rerum scientia, iudicio admirabili, prudentia exactissima, dexteritate incredibili, Ioanni Georgio II. pio illo ac pacifico Principi, tantopere se commendauit, uti ad gubernacula totius reipublicae Saxonicae illum sedere iuberet. Nunquam sane, quoad sua uirtuti laus constabit, constabit autem in perpetuum, obliuioni dari patientur rerum in Saxonia gestarum monumenta, quanta cum assensione Principis consilia dederit ille, quanta cum acclamatione, ac plausu, purpurato.

torum ea sit executus, quanta cum omnium bonorum laetitia, ac gratulatione, dignam principe senatore personam ubiuis sustinuerit, quanta denique felicitate Frisiae Gentis gloriam pariter, ac merita, amplificarit. Tempus me deficeret, et uerba, si quidem ad omnem, qua patet, illustri huius Domus cognationem, atque affinitatem, excurrere uellem, quam cum splendidissimis in Saxonia gentibus contraxerunt, ubi Schoenbergii, Hauguizii, Einfidelii, Carolouizii, Bucnauii, Bottfeldii, Gersdorffii, Rabii etiam, Endii, Hochbergii denique, ac Cansteinii, praedicandi essent, quos omnes Frifiorum illustri uirtus necessitudinis lege sibi coniunxit, nec minus suorum decorum participes reddidit, quam illorum ornamentis maiorem sibi splendorem conciliauit. Ex his tamen, quae breuiter a me exposita sunt, latis iam constare, arbitror, habuisse domi diuum FRISIVM quam plurima exempla, quorum gloriam aemularetur, quorumque auctoritate ad altissimas in re publica dignitates uiam sibi muniret. At enim, quicquid sanguinis coniunctiones uirium habeant, quicquid ualere uideantur ad homines ornandos, lubricae tamen sunt, atque ad magnas res gerendas minus sufficientes, nisi propriis suffulciantur uirtutibus, mentisque, ac corporis, excellentibus dotibus innitantur. Quae tantum abest, ut defuerint Nostro, ut potius maxima copia suppeterent. Ac primo quidem ab ineunte aetate admirabilem laboris patientiam ubiuis comprobauit, qua non modo in lyceo Misnenfi, Vilkii opera adiutus, solidissimam sibi linguarum, bonarumque artium, scientiam comparauit, uerum etiam Francofurti ad Oderam excellentem iurium notitiam, praeuentibus Rhaetio, Strykioque, et aliis, conquisiuit, tandemque eo diuino beneficio rem perduxit, uti doctrinae altioris specimina daret, ac modo de Principis potestate iurisdicundi extra-
suas

suas prouincias, praefide laudato Strykio, modo sine moderatore de foro legatorum, publice, singularique eruditionis gloria, disquireret. Quibus documentis datis, facile, matureque, intellexit, quanto laborum constantia, per omnem uitae cursum, emolumento futura esset, eaque ad summos in republica honores capebendos feliciter usus, difficillima quaeque negotia in maximis dignitatibus superauit. Accessit sanctissima fidei religio, qua Principum suorum res tractauit, horumque gloriam, atque utilitatem, omnibus priuatis commodis postposuit. Nihil erat Illi tam gratum, nihil adeo splendidum, atque illustre, nihil denique adeo terribile, ac horridum, quod non strenue aspernaretur Ille, sicubi de Saxoniae, uel salute, uel emolumentis, ageretur. Qua re omnibus manifestum fecit, quod Messala de semetipso dixisse fertur, meliorum semper, et iustiorum, partium se esse, animique, ac corporis, passionibus, nec locum, nec potestatem ullam, in se concedere. Quamuis uero haec maxima diuinae bonitatis munera essent, splendida magis tamen hoc ipso reddebantur, quod arctissima inter animum, ac corpus, esset consensio, et utraeque hae partes, ad hominem, omnium admiratione dignissimum, sistendum, ueluti foedere inter se facto, conspirarent. DEum enim immortalem! quantum in oculis Eius splendor, quanta in fronte auctoritas, quanta in lingua, labiisque, facundia, quanta in lateribus firmitas, quantum reliquorum membrorum, et ualor, et elegantia, quanta denique in toto corpore dignitas, ut facile appareret omnibus, diuinitus elegantissimam hanc machinam elaboratam esse, ut nobilissimi spiritus esset habitaculum. Contra ea uero, si animi Eius opes accuratius intuemur, nescimus sane, utrum acerrimam arbitrandi, censendique, uim, an uelocissimam utilia quaeuis inueniendi, ex cogitataque elegantissime proponendi, dexteritatem, an denique tenacissimi

ciffimam res femel cognitae retinendi facultatem, magis admirari debeamus. Ita DEUS hospiti splendidissimo pulcherrimum hospitem, hospitio uero elegantissimo digniffimum hospitem prospexerat, ut utriusque decoribus maximis actiones fingulae illustrarenter clarius, et, quantum utilitatis Saxoniae, tantum gloriae FRISIO, crearent. Quibus rebus factum est, ut iussu Diui Ioannis Georgii II. modo in summum prouocationum iudicium, modo in Senatum aulae, ac iustitiae, arcefferetur, modo Principis sui desideria superioris Lusatiae ordinibus exponeret, modo aliarum prouinciarum negotia, auctoritate Heri sui, nec minore felicitate, quam prudentia, tractaret. Namque omnem occasionem audiviffime arripuit, qua, uel Principi suam inferuendi cupiditatem declarare, uel eam, qua excelebat iam tum, agendi dexteritatem, augustiore reddere posset. Itaque abeuntem Gersdorffium, ad pacem inter potentiffimos Daniae, Sueciaeque, Reges conciliandam, comitatus est, ac priuatus quidem illis negotiis tractandis affuit, sed ita tamen illa inspexit, uti maxima inde emolumenta caperet, quae illum in defungendis postea legationibus non parum adiuuerunt. A Diuo enim Ioanne Georgio III. in administratis ante muneribus confirmatus, ab initio Ratisbonam extra ordinem, indeque in aulam Bauaricam, mittebatur, post ea uero, tanquam ordinarius legatus, comitia frequentare iussus, in ipsum denique intimorum consiliariorum senatum, atque amicorum numerum, admittebatur. Sic demum Nostro patebat ampliffimus campus, in quo uirtutes suas cumulatiffime ostenderet, ederetque documenta doctrinae partae. Idem igitur ille inuictiffimae uirtutis Heros, in magna illustrium hominum, qua aula exsplendefcebat, copia, illum in primis reperiebat idoneum, quem ad Caesarem, Iosephum, eligendum, Augustam Vindelicorum ablegaret, cuiusque

iusque ministerio, in quam plurimis aliis arduis negotiis, uteretur. Pari quoque gratia FRISIVM Nostrum complexus est Ioannes Georgius IV. sapientissimus Princeps, cuique ad summum gloriae fastigium nihil, quam amplius uitae spatium, defuit, quippe qui imperium adeptus, Nostro, cum omnia, quibus praefuerat ante, munera denuo mandauit, tum uero etiam Illum Viennam misit, ut Imperatori, Leopoldo, eidemque Bohemorum Regi, pro Principe suo, atque uniuersa Gente Saxonum, daret fidem, collataque, ac confirmata, acciperet ab eo iura, et praerogatiuas, quas eius maiores, a multis retro seculis, meritis illius maximis concefferant. Qua legatione feliciter defunctus Ille, non minorem apud Leopoldum magnum, quam Principem, Herumque suum, gratiam sibi conciliauit, atque exterorum, plausibus concelebratus in Saxoniam rediit. Ecquid de potentissimo Sarmatarum Rege, AVGVSTO, dicam, cuius incredibilem clementiam erga omnes, orbis non minus, quam inuictissimam Illius uirtutem, obstupescit? Hic FRISII Nostri fidem, animique, ac corporis, dotes non modo cognouit, uerum etiam cognitas magnificet, maiori- que identidem splendore exornauit. Etenim, et secretiorum cancellorum praesidem Illum constituit, et, cum, mortuo Imperatore, Iosepho, in ditione Saxonica imperium ad- ministrandum esset, Illi in primis, conuocato hominum, Germanicarum rerum peritissimorum, concilio, imperii negotia dirigenda concredidit, Illumque legatorum principem, ad eligendum Carolum VI. Imperatorem, Francofurthum ad Moenum misit. Hic autem, uelut in amplissimo orbis terrarum theatro, constitutus FRISIVS, augustissimae, Genti Austriacae, ac potentissimo Regi suo fidem adeo san- ctam, reliquis Germaniae Principibus prudentiam, ac dexte- ritatem, adeo praestantem Principum legatis experientiam, adeo cumulatam, comprobauit, ut omnes Eius actiones, et
Regis

Regis sui consensione confirmarentur clementissime, atque ab omnibus, rerum intelligentibus, ad coelum laudibus tollerentur. Talem, tantamque, Auditores, pariunt felicitatem ingenii opes, cum corporis dotibus coniunctae, nec suos humi serpere sinunt, sed ad altissimas dignitates euehunt, atque immortalem nominis gloriam, meritorum magnitudine partam, sine casu, ac prolapsione, perducunt. At enim, praeter fidei religionem, praeter laboris constantiam, praeter corporis firmitatem, dignitatemque, aliae in FRKISIO exsplendescabant uirtutes, quae non minores radios spargebant, atque omnium in se oculos fulgore suo conuertebant. Enimvero magna seueritate animaduertebat in istos, quos manifestis sceleribus, uel publicam ciuium salutem perturbare, uel priuatorum opibus, honoribusque, infidari, nouerat. Hic sine spe ueniae ius dicebat, atque hominum nequitiae, effata diligentissime exequendo, quoad eius fieri poterat, resistebat. Memini ipsemet, nec sine uoluptatis sensu ex Illo me audire recorder, quam grauiter indignaretur, sicubi intelligeret, obtrudere se quosdam muneribus publicis administrandis, neque optimis artibus in gerere, quibus tamen sustinendis, nec doctrinae satis, neque ingenii, esset. Laetabatur contra maxime, si quidem doctos, probataeque uirtutis, uiros amplissimis ornare honoribus, eumque in locum deducere posset, quo publicae rei salutem, ac commoda, promouerent. Hoc demum, hoc, inquam, obtento, ueluti de maxima uictoria, totus Ille triumphabat. In dissensionibus autem ciuium priuatis, nec rigorosum ubique ius obseruari, par esse putabat, sed aequitate illud temperabat sapientissime, animosque omnium, ad pacem, et tranquillitatem, colendam, prudentissime componebat. Arduis tamen his curis non immorabatur unis, sed suauioribus identidem, at tanti fastigii persona dignis, actionibus, animi, corporisque, uires recreabat. Quam ob rem bina iniit, eaque auspicata maxime, matrimonia, cum AN-
NAM

NAM GENEVESAM HOCHBERGIAM uxorem,
duxit, hacque uita defunctae, cum LVDOVICA HENRI-
ETTA CANSTEINIA, matrona, omnia sexus elegantioris,
diuina, humanaque, decora complexa, nouum coniugii foe-
dus iniiit, et iucundissime uixit, in eoque magnam suae felici-
tatis partem collocauit. Quamuis enim utraque minus essent
foecunda, nec haeredes uirtutum, opumque, darent, illa ta-
men animorum conjunctione, illa uoluntatum consensione,
illa amoris flagrantissimi testificatione, illo denique suauitatis
fructu, societates hae seruatae sunt, ut et Ipse sibi, dum uiueret,
ea de re maximopere gratularetur, et Vidua tantae felicitatis ia-
cturam acerbissimis adhuc lacrymis deploret. Non minorem
uoluptatem sensit FRISIVS, cum opibus suis, consiliisque, af-
flictis aliorum rebus succurrere, uel rei publicae, ac coetus diui-
nioris florem promouere possët. Etenim cum multos, sanguinis
propinquitate, uel affinitate, sibi coniunctos, parentibusque or-
batos, domi suae diligenter, accurateque, educandos curauit,
atque auctoritate sua, beneficiisque, adiuuit, tum uero etiam
pauperes nullos a se dimisit tristes, sed liberaliter illis largitus
est, nec paruos pecuniarum sumtus, ad eos in locis publicis
alendos, dicauit. Vt de ministris uerbi diuini nihil dicam,
quos singulari semper complexus est gratia, et benignissime
fouit, ornauitque: Ecquis illud, quod ad nostrum coetum,
propius pertinet, atque a me commemoratum iam fuit, sat di-
gne unquam praedicare potest, quod a multis retro ultimae
uitae annis non contemnendum, et hic, et Lipsiae, studioso-
rum iuuenum numerum aluit, in eosque magnos quotannis
sumtus fecit, atque illorum operam ad Saxoniae in primis ali-
quando inseruiendum obligauit. Qua ex re dici non potest,
quantum uoluptatis ceperit Ille, tum maxime, cum illos ad
ampla satis uirtutibus eniti munera, in iisque utilia doctrinae,
dexteritatique, documenta edere, uideret. Talibus Ille ob-
lectatus est gaudiis, cum alii uanas, caducasque, sectarentur
uolupta-

uoluptates, quarum dolos Noster tempestiue intellexerat, atque istarum impetum firmissimis animi praesidiis a se auertere callebat. Identidem repetendum est, quod innumerabilibus fere, iisdemque grauissimis, obrutus negotiis, nulla morositatis signa proderet, nec de laborum multitudine, et molestiis, conquereretur, uerum non illos modo sustineret strenue, sed et alios lubens, uolensque, obiret. Namque et curas domesticas, rei que familiaris sollicitudines, non prorsus a se amoliebatur, aliusue relinquebat, sed ut omnia prudenter, accurateque, fierent, Ipsemet diligenter prospiciebat. Id uero singulare omnino, atque omnium admiratione dignum est, quod et ad eruditos priuatas identidem exararet literas, in eis que de flore bonarum artium, earundemque incrementis promouendis, accurate differeret. Legere me tales aliquando, nec sine uoluptate, memini, ex quibus sancta in DEum pietas, minime infucatus in bonas scientias amor, atque exactum ubiuis iudicium, ac prudentia, elucebat. Quotus autem quisque talium sibi uirtutum, meritorumque, conscius, aequo suam fortunam perferret animo, nec sublimius se tolleret, neque alto alios supercilio despiceret? At Noster nihil unquam sibi arrogauit, nec quicquam uirium, uirtutisque, fiducia, temere ausus, aut molitus, est, neque animi sui, corporisque, excellentiam iactitauit, sed aliis de se, iudicandi libertatem reliquit, atque in Regis sui propitia uoluntate ubique acquieuit. Tantum igitur aberat, ut maiores desideraret honores, quos uix maiores, quam consecutus fuerat, expetere potuisset, ut repugnaret potius deferentibus, eosque a se declinari mallet. Nihilo tamen secius sequebantur illi inuitum, et, quo magis recusabantur, hoc maiori in illum numero, impetuque, irruerant. Commemoranda hic Illius mihi modestia est, atque exempli loco posteris commendanda, qua, cum laboribus, curisque, ac morbis, infractae corporis uires splendidissimo cancellis inuigilan-

di

di muneri sustinendo non amplius sufficere uiderentur, nihil id Regi suo dissimulauit, sed deprecari illud, quam admittere, maluit, ut sua uel utilitate priuata, uel ambitione, emolumenta publica impedirentur. Diu tamen, quod petiit, impetrare non potuit, propterea, quod perspecta Regi Illius fides, luculentissimisque exemplis toties comprobata esset. Aeque igitur animo ferendum, quod mutare minus licebat, atque in Regia uoluntate tantisper acquiescendum erat. Tandem uero aliquando, repetitis iterum, saepiusque, precibus, grauisimo isto leuatus onere, nec prorsus tamen dimissus, sed pristina retenta sede, locoque, singulari honoris testificatione, frequenter de rebus arduis consultus, atque ad deliberationes intimas uocatus, admissusque est. Ceterum in omni uita, omnique etiam fortuna, pari incedebat uultu, et singularem animi tranquillitatem ostendebat, neque ab instantibus morbis, ab ea se dimoueri patiebatur, quin in ultimo uitae articulo, in Seruatore suo se acquiescere testatus, mortem non tam subiit, quam constantissima, fideque armata, mente uicit, de istaque ita felicissime triumphauit. Quae omnia sanctissimae religionis, qua DEum semper coluit, religiosissimae, qua Principes, Parentesque suos, profecutus est, pietatis, atque integerrimae, quam in uita uniuersa, muneribusque a se gestis omnibus, quoad eius ab homine fieri poterat, conseruare studuit, conscientiae, fructus erant, ac primordia illius felicitatis certissima, ad quam anima Eius statim a morte euecta est, quaque illa, corpori aliquando reddita, aeternum perfruetur. In terris autem uirtutum Illius gloria semper florebit, nec Saxonia desiderium illarum unquam facile deponet. Certant enim superiores cum inferioribus, peregrini cum ciuibus, ac propinquis, cum eruditis indocti, in extollendis tanti Herois laudibus, certant in testificando luctu, quem illa iactura excitauit, Frisorum certe Perillustis Gens, magnitudine tantae calamitatis, ueluti fulmine tacta, in luctu, ac squalore, iacet,

ac

ac tantum sibi ornamentum ereptum esse, grauissime dolet. Aulæ nostræ Proceres, tam excellentis uiri societate, auxilioque, priuati, de factorum iniquitate conqueruntur, Illiusque desiderium aegerrime ferunt. Ipse potentissimus Polonia- rum Rex, Dominus noster longe clementissimus, FRISII ope, consiliiisque, destitutus, nihil dolorem suum dissimulat, ac tum se demum, suasque prouincias, felices perpetuo futu- ras, credit, si plures Frisii, Frisiique similes, ad gubernacula earum sedent. Verum ad Academiam nostram, Musasque omnes, luctus iste quam maxime pertinet, quæ ingens litera- rum praesidium in FRISIO nostro amiserunt, Illiusque casu, in grauissimis his suis temporibus, miserum in modum sunt, perturbatae. Omnis denique Saxonia incomparabilis Illius iustitiae uindictis, summi pauperum, afflictorumque, hominum adiutoris, admirabilis prorsus in rebus dubiis, ancipitibusque, consiliiarii, ac maximi literarum, bonarumque artium, statoris, obitum plangit, istumque inter tristissimas nostræ aetatis ca- lamitates refert. Verum ita animos componamus nostros, uti, nec Diuo felicitatem suam inuidere, nec Dei optumi, Ma- ximi, de Numine desperare, nec diuinitus nobis concessis, rei- publicæ, ac literarum, praesidiis diffidere uideamur. Deum potius religiosissimis precibus imploramus, ut potentissimum Poloniarum Regem, AVGVSTVM, Principemque Regium, atque omnes illorum, in toga, et sago, ministros purpuratos, in illisque Per illustri Gentis Frisiae superstites, CHRISTIA- NOS AVGVSTOS, CAROLOS HENRICOS, NICOLA- OSQVE, excellentissima, sagatae, togataeque, uirtutis exem- pla, quam diutissime nobis, clementissimeque, incolumes, ac fortunatos, conseruet, efficiatque suo beneficio, ut, quo magis Maiorum suorum, in reipublicæ salute, literarumque flo- re, promouendo, decora imitari conantur, hoc plura, maiora- que, et dignitatum, et gloriae, aliarumque fortunæ accessio- num praemia auspiciatissime consequantur.



PRORECTOR
ACADEMIAE VITENBERGENSIS
A D A M V S
BRENDELIVS

PHIL. ET MEDIC. DOCT. ANATOM
ET BOTAN. PROF. PVBL

CIVIBVS ACADEMICIS
S. P. D



^{* * * * *}
MAgnum nobis, suspiciendumque, nomen
est FRISIVM, quod tantis in rempublicam,
quantis in literas, atque hanc praesertim, anti-
quam religiosissimamque, doctrinae sedem,
meritis eluxit. Viget enim, nec unquam senescet, Henri-
corum Carolorumque memoria, quam diuini humanique
decoris admiratio, in omnium defixa sensu, alit semper ac re-
nouat, ut, quoties eam grato recolimus animo, toties, quam
multis ab iis, magnisque, rebus aucti sumus ornatique, recor-
demur. Nimum est, referre cuncta, longum, enumerare
potiora, quibus ab illis cumulati sumus, beneficiorum genera,
sed, ut ea reueremur potius, quam paramus exponere, sic, ad
huius loci dignitatem magni, iudicamus, interesse, has in pri-
mis fuisse, quas Albis alluit, Athenas, quibus illi limandos se-
se poliendosue tradiderint, quarum doctrinis exculti, ad sum-
mos processerint honores, quas tulerint, pristini temporis di-
sciplinam reminiscentes, in oculis, et fouendas susceperint,
tuendasque, quarum fidei stirpem cognationemque suam,
et spem generis ac subsidium, iisdem gradibus enisurum, ma-
xime commendarint. Hoc maiorum instituto consuevit
uti, hoc propositum, egregiae uoluntatis ac laudis plenissi-
mum, tenuit, OTTO HENRICVS FRISIVS, et,
quamuis ipse quondam uersatus esset in Viadrina, ac doctissi-
mae, de foro legatorum, disputationi, cum mirifico erudito-
rum plausu, praefuisset, praecipue tamen indulgit Vitember-
gae, tantumque tribuit, ut suos huc propinquos, sibi que caris-
simos, ire iuberet, nactusque tempus idoneum, quanti face-
ret aitorum parentem studiorum, luculentis praesidii, &
beneficentiae, testimoniis declararet. Qua quidem re no-
stros in sese, cum celeri opus esset auxilio, conuertit oculos,
et animos, praestantium contemplatione decorum captos, ad
sui uenerationem traxit, praesertim, cum nec ipse nostram
falle-

falleret expectationem, tantoque nos spectatiora putaremus officia, quanto maior esset is, ab quo illa in nos proficerentur. Mirantur, qui legunt annales, antiquitatem, uenerantur, qui res gestas considerant, magnitudinem progeniei Frisiae, quae, domicilio inter Alpes constituto, diu bello enituit, magnisque rebus gestis, ex Heluetiorum finibus egressa, confedit in Variscis et operum commendatione floruit, longoque intervallo in Hermunduros peruenit ac Saxonas, et latius ad Albim, effusa, magnam, plures inter populos, laudem tulit, ac, togae bellique artibus clara, uirtutem, genti etiam Brandenburgicae cognitam, e Misnensium Principibus Friderico potissimum, Forti, in restituenda, quae procubuerat, republica, probauit. At neque in uetusta maiorum fama, neque in ceteriorum splendore temporum, quibus publici, in rerum Saxonicarum summa, consilii non modo comites, uerum, duces etiam, fuerunt Frisii, acquiruit Otto, sed ingenio acerrimo, singulari reipublicae tractandae scientia, incredibili labore, multiplici rerum usu, quantum potuit, contendit, ut amplitudinem nominis, hereditate relictam, suis illustraret ornamentis, tantaque rem fortuna gessit, uti, summis, in sanctiore patriae senatu, honoribus, cum ipso aetatis senatoriae principatu, perfunctus, in praecipuo etiam Saxoniae tribunali iuris dicendi arbiter, auitam consequeretur dignitatem, et excellentis locum auctoritatis obtineret. Haec enim incrementa capere, in hoc efferris fastigium, debuit ille, qui Deo religionem, quatuor Saxonum Principibus, Imperatores legendi iure maximis, ex iisque uni Regi Potentissimo, annorum quadraginta fidem, patriae caritatem, praestitit, qui difficilissimis reipublicae temporibus consilio subuenit, qui, licentia saeculi compressa, ius asseruit et aequum, qui nihil ad quaestum, ad bonae mentis conscientiam cuncta, retulit, conuentibus, non unis, in Saxonia Lusatiaque actis, quid Principi uideretur, grauius ostendit, celeberrimis totius Imperii comitiis, Augustae Tiberii habitis, spectatissima prudentia

tiae exempla, legatus Saxonum oratorque prae-
buit, plures alias, splendidissimaeque, legationes, publice susceptas, obiit,
tres quidem ad Imperatores, de quibus unum Augustae Vin-
delicum Caesarem, unum nuper, idque legationis Saxonicae
princeps, Augustum Francofurti ad Moeni uadum, Hero-
rum suorum suffragio mandatoque, creauit, ante id tempus
collegii, uicariam Imperii administrationem, qua haec iuris
est Saxonici, procurantis, consilia moderatus est, amplissi-
mas quasque res sapienter administrauit, insignium denique
fama decorum non Saxoniam tantum Germaniamque, sed
ipsam etiam Europam, impleuit. Tanti excellentiam uiri
non assequitur hic scripturae modus, et, plura ne dicamus,
sensus impedit desiderii, cuius etsi non eget ille, qui, tres et
sexaginta annos, satis gloriae uixit, et, eodem die, quo com-
modatus erat terris, coelo repetitus, aduerlae ualetudinis in-
commoda cum sempiterna incolumitate, fallaces caducasque
hominum res, cum immortalis coelitem gaudio, commutauit,
eundem tamen illum, ob grauem, quam fecimus cum eo, uir-
tutum iacturam, moeremus, eundem dolore prosequimur,
sublatum tantummodo ex oculis, nunquam ex animo delen-
dum. Quid sentiamus praeterea, quid doleamus, quid gen-
ti Frisiae, Saxonibus tam salutari, precemur, uberius, et lu-
culentius, exponet V. C. FRIDERICVS STRVN-
ZIUS, Rei Poeticae Doctor Publicus longe meritiſſimus,
Collega obseruandus, qui, cum hortatu nostro, tum sua, qua
beneficia, a Diuo in te profecta, complectitur, incitatus pie-
tate, iustissima Herois, coelo recepti, laudatione defunge-
tur. Ad hunc, in Templo Arcis Academico audiendum, quo
par est studio, procuratis a meridie sacris, hora II, conueni-
te, CIVES, et nobiscum Numen obsecrate, ut Gens FRISIA,
altissimi cuiusque ornamenti capacissima, una cum GERS-
DORFIIS, floreat, et, luis, quae togae armorumque stu-
diis eminent, Munimentis fulta, pristinum, nec obsolescen-
tem, retineat splendorem, atque, inter rerum temporumque
uicissitudines, imminuta nunquam, aucta semper, et altius
euecta, reipublicae literisque, quibus tam diu, tam bene, con-
fuluit, praesidio relinquatur. P.P. tertio Calendas Februa-
rias, anno, quam reditum est in gratiam,

∞ 10 C C X V I I I

Als dem
Hoch = Wohlgebohrnen Herrn
S S R R N

Otto Heinrich

Frey-Herrn

von Sriesen

Erb-Herrn auff Nötha und Zeschwitz ꝛc.

Sr. Königlichen Majestät in Kahlen
und Thür-Fürstl. Durchl. zu Sachsen
Hochbestallten würcklichen ältesten Geheimen Etats-Rath
und Hochansehnlichen Canslar
Zu Dero Hochrühmlichen

Ehren-Gedächtniß

Den 30. Januar, Anno 1718.

In

Der Schloß-Kirche zu Wittenberg

Ein PANEGYRICVS

gehalten wurde

Diesse man bey stiller Trauer: MUSIC
folgende ODAM absingen.

W ^{I.} Ich seuffz' und weine, Leucoris,
Es liegt das Haupt der Hohen Friesen,
Das als dein Schutz-Gott sich erwiesen,
Im Grab' und in der Finsterniß,
Es hat der Parcen kühnes Schlüssen,
Das sich auch an die Helden macht,
Dir Seines Jugend-Glankes Pracht
Runnehro, leider! gar entrisfen.

^{2.}
Dein Sachsen hat der Friesen Rath,
Von mehr als viermahl hundert Jahren,
Mit Segens-voller Hand erfahren,
Und Otto Heinrichs kluge That
Kont' Ihm auff einmahl wieder geben,
Was eben auff dem Ehren-Plan
Die Carl' und Heinriche gethan,
In Ihren höchstgepriesnen Leben.

^{3.}
Sein Schöpffer sprach den Nachtspruch aus:
Sein Geist sollt' aller Weißheit Gaben
In sonderbahren Vorzug haben,
Und der hochtheuren Seele Haus
Sollt' an sich alle Treflichkeiten,
An Kraft, Geschicklichkeit und Zier,
Der späten Nach-Welt stellen für
Ein Muster der Vollkommenheiten.

4. Rühm',

4.

Nübm', edles Dresden, rühme frey,
Laß, theures Sachsen, unverborgen,
Mit was vor Centner Last der Sorgen
Er stets bemüht gewesen sey,
Da selbst **AVGVSTVS** hat gebauet
Auf Seine Treu', auf Seine Pflicht
So gar auch Seinen Sinn gericht,
Daß Er Sein Siegel Ihm vertrauet.

5.

Doch, Dresden, laß dein Nühmen seyn,
Laß, Sachsen-Land, die Fremdden sagen,
Was Er vor Nühm davon getragen,
Als Er zu Franckfurth an dem Mayn
An Seines Königs statt uotiret,
Und mit ganz feltner Staats-Klugheit,
Und herrlicher Geschicklichkeit,
Den Großen **CARL** zum Thron geführet.

6.

Wolt' irgend Unrecht und Gewalt
Im Land' Unschuldige beschwehren,
So pflegt' Er mächtiglich zu wehren,
Dem Armen schafft' Er Unterhalt:
Es mußten, Sachsen Land zum Seegen,
Geschickte Köpffe sich mit Fleiß,
Auf seine Kosten und Gebeiß,
Auf gute Künst' und Sprachen legen.

f 2

7. Was

Was Wunder, wenn Dir Sein Verlust,
 Mein Sachsen, sehr zu Herzen gehet,
 Und Leucoris in Trauer stehet,
 Der Weltgepriesene **AVGVST**
 Nimmt Ihn ja selbstn sehr zu Herzen,
 Sein Hohes Ministerium
 Erwehnet Ihn mit grossen Ruhm,
 Und kan Sein Leid noch nicht verschmerzen.

Doch lasset uns zu GOTTES Hand,
 So diese Wunde uns geschlagen,
 Gewißlich das Vertrauen tragen,
 Daß Sie hab' alles wohl gemacht:
 Ist gleich Sein Leib in dem Gebäude
 Des Todtes eine kurze Zeit,
 So wird Sein Geist in Ewigkeit
 Genießen unerhörte Freude.

Der Friesen Hoch-Freyherrlich Haus
 Und alle Dessen hohe Stützen,
 Laß, GOTT, fortbin im Segen sitzen,
 Und theile Ihnen reichlich aus,
 Was Ihren Flor und Wachsthum mehret:
 Ihr Tugend-Glanz und Helben-Ruhm,
 Als Ihres Stammes Eigenthum,
 Wird' immer in der Welt verehret!

78 N. 32

ULB Halle 3
004 366 182



f
Sb.





Die Süßigkeit des Todes,

Burde
Bei Abführung
Des weyland Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,
W S R R S

Otto Heinrichs

Frey-Herrns

von

Sriesen,

gl. Kay. in Pohlen/ und Chur-
fürstl. Durchl. zu Sachsen etc.

gewesenen ältesten würcklichen Geheimen Raths
und Kanzlers,
aus Dresden,

dessen Erb-Begräbniß zu Rötha,

In einer

Lebens- = Rede

vorgekeltet/

von

Christ. Frey-Herrn von Schwan,

gl. Pöhl. und Chur-Fürstl. Sächs. Cammer-Herrn
und Accis-Rath.

Druck in der Königl. privilegirten Hoff-Buchdruckerey/ durch Johann Kiedelin.

